Bemerkungen zur Gemeindechronik 1965

Die Chronik des Jahres 1965 ist sehr umfangreich geworden. Aber dieses Jahr bedeutete zugleich Abschluss und Beginn eines enormen kommunalen Entwicklungsprozesses. Abschluss insofern, als das große Vorhaben, das Hochkar auszubauen, jetzt verwirklicht worden war. Das Ziel war erreicht, die gewaltige Aufgabe gemeistert. Freilich, viel musste noch improvisiert werden, aber der Anfang war gemacht. Und so begann jetzt die kontinuierliche Entwicklung zur Wintersportgemeinde Nr. 1 in Niederösterreich. Unsere Nächtigungsstatistiken beweisen dies. Und wenn in diesen Tagen Göstling mit seinen Schirennläufern als „Wintersportmetropole Österreichs“ bezeichnet wird, ist dies nur die Frucht einer jahrzehntelangen Entwicklung, auf die wir alle sehr stolz sein können.

Dem Hochkar wurde daher in der Jahreschronik breiter Raum gewidmet. Jetzt allerdings hätte ich gerne eine kleine Pause eingeschoben und die Zeit von 1900 bis 1914 aufgearbeitet. Irgendwie hängt für mich die ganze Sache in der Luft, wenn unsere Chronik erst mit dem Jahr 1914 beginnt. Sie soll ja schließlich einmal das gesamte 20. Jahrhundert umfassen.

Nichtsdestotrotz bin ich für alle Beiträge und Hinweise für die weitere Entwicklung nach 1965 dankbar. Mein sehr geschätzter Mitarbeiter Georg Perschl freut sich über jedes neue Foto von unserem Ort, das ihm unter die Finger bzw. den Scanner kommt. Bitte kontaktieren Sie uns und scheuen Sie sich nicht, uns auf Irrtümer aufmerksam zu machen.

Und so möchte ich Ihnen aus dem traurigen Anlass, dass Frau GERTRUD WAGNER vor wenigen Tagen von uns gegangen ist, ein Foto zur Erinnerung abdrucken. Vielen Göstlingerinnen und Göstlingern ist sie ja aus der Schulzeit noch ein Begriff, und wir sehen sie hier im Kreise ihrer Kollegen 1965.

Hermann Strobl



Sitzend: Johann Kroneder, Pfarrer Ignaz Schauer, Frieda Reng, Karl Miksche, Gertrud Wagner, Georg Perschl
Stehend: Kaplan Johann Grübler, Erika Fahrnberger, Herta Kroneder, Srefanie Offenberger, Werner Putz, Maria Gatterwe, Maria Datzberger, Christine Bitter, Dieter Hartwig

GÖSTLING 1965

Der Schilauf gerät immer mehr ins Zentrum des öffentlichen Interesses diesseits des Grubberges. Der Winterfremdenverkehr zeigt neue Perspektiven für den wirtschaftlich benachteiligten Raum. Durch die fortschreitende Motorisierung und den Ausbau des Straßennetzes entwickelt sich allmählich der Massentourismus. Zählte man im Jahre 1960 in Göstling noch 24.300 Nächtigungen, die zu 90 % dem Sommertourismus, den „Sommerfrischlern", zugerechnet wurden, so stieg die Zahl bis 1965 auf rund 40.000. Innerhalb von 15 Jahren verdreifachte sich die Anzahl der Gästebetten von ca. 500 auf knapp 1.500 und die Nächtigungszahlen stiegen auf etwa 117.000 im Jahre 1980 – eine Steigerung um rund 290 %[26)].

Darüber hinaus hatten im Jahre 1964 die Olympischen Spiele in Innsbruck große Erfolge der Österreicher gebracht, die auch schon im Fernsehen begeistert mitverfolgt wurden.

In dieser Aufbruchstimmung ist auch der Wintersportverein überaus aktiv. Die Schigebiete im Tal sind erschlossen, so werden nacheinander Rennen veranstaltet: die Vereinsmeisterschaften in Steinbachschlag, ein Silvester –Torlauf in Schmiedlehen und sogar ein Maskenlauf ist geplant. Das **YBBSTAL** soll das neue Wintersportparadies werden, die Werbung wird ganz auf den „wenig geübten Großstädter" fokussiert und preist die „sichere Schneelage von Dezember bis März ohne Lawinengefahr". Eine „Schischule Ybbstal" wird gegründet mit dem Zentrum in OPPONITZ und Filialen in WAIDHOFEN/YBBS, YBBSITZ, HOLLENSTEIN, LUNZ und STIEGENGRABEN. 30 geprüfte Schilehrer geben Unterricht zwischen einem und zwölf Tagen; auch Sonntagskurse sollen die Städter zum Schilauf bringen. Unser Nachbarort LUNZ gilt damals als Wintersport-Dorado: 1200 Betten, davon 200 „moderne", die von vielen ausländischen Besuchern gebucht werden, ein „konkurrenzlos günstiger" Schlepplift, Motorrennen auf dem See (Skijöring), Eisschießen und eine Sprungschanze, die „Seebachschanze", die schon vom Exweltmeister Bubi BRADL gesprungen wurde und auf der sich nun die Lunzer Jugend ihren Mut und ihr Können misst.[30)]

Bei den Olympischen Spielen hatten Egon ZIMMERMANN in der Abfahrt und Pepi STIEGLER Gold im Slalom geholt, Karl SCHRANZ und STIEGLER Silber und Gold im RTL. Die Damen errangen in der Abfahrt einen historischen Dreifachsieg durch Christl HAAS, Edith ZIMMERMANN und Traudl HECHER.

In der Volks- und Hauptschule gibt es weiter die **Schulausspeisung**. Die Schüler erhalten um ca. 80 Groschen täglich außer Samstag ein warmes Essen, 30 ärmere Kinder bekommen auch „Freiplätze" der Landesregierung. Die Kinder brachten ihr Häferl, an der Schultasche befestigt, zur Schule selber mit. Die Frau des Schulwarts, Frau Anna PUTZ, bereitete die Mahlzeiten zu. Sie bemühte sich redlich dabei, aber ihre Anstrengungen fanden nicht immer einhellige Zustimmung, wie man so hört. Aber wer kann es den Kindern schon recht machen?

Der **Speisezettel** sah so aus:

Montag:	Tee und Semmel
Dienstag:	Suppe und Salzstangerl
Mittwoch:	Reisfleisch oder Milchreis
Donnerstag;	Suppe und Semmel
Freitag:	Kakao und Semmel

23.1.1965: Bezirkshauptmann Dr. Helmut BUXBAUM erhält die BH Melk zugewiesen und verlässt Scheibbs. Sein Nachfolger wird Dr. Rupert BLEINER.

Der **Februar** bringt heftige Schneefälle und Verwehungen, die fast den ganzen Monat lang andauern.
Aus der Schulchronik: Ungeheure Schneemassen liegen auf den Straßen und bilden ein ernstes Verkehrsproblem, da auch von den Dächern der Schnee auf die Straßen stürzt. Göstling hat seit Jahren keinen solchen Schneesturm erlebt, wie am 8.2. Man sah fast nichts, die Kinder warfen sich auf den Boden, um Luft zu bekommen. Seit 5.2. schneite es bis zum 8.2. mit nur ganz kleinen Unterbrechungen. Ein Göstlinger, Herr BINDER, beschäftigte sich mit dem Messen des Schnees. Laut seiner Aufzeichnung fielen im heurigen Winter bereits 3,4 m Schnee.

7.2.1965: Rodelrennen am Königsberg
Leider spielte das Wetter nicht mit. Wegen des starken Schneefalls sagten zu dem verbandsoffenen Rennen viele Vereine ab, sodass nur drei übrig blieben. Der Obmann der Sektion Rodeln Ing. Viktor GUSEL konnte daher im Gasthaus Paula MANDL viele Preise an Göstlinger/innen übereichen. Einige Namen gefällig? Bei den Schülerinnen siegte Angela HEIMBERGER, bei den Damen gab es einen 2. Platz durch Frieda BERGER und einen 3. durch Martha SCHWEINBERGER. Bei den Junioren holte Alois LEICHTFRIED Silber, Rudolf BLAMAUER Bronze. Diese Medaille errang auch Hermann FRESSNER in der Herrenklasse und im Doppel (BACHNER/FRESSNER).

13.2.1965: Kommandowechsel bei der Freiwilligen Feuerwehr Göstling
Bürgermeister LÄNGAUER legt seine Funktion als Feuerwehrhauptmann, die er 25 Jahre lang bekleidet hatte, zurück. Er hatte in schwierigen Zeiten die Geschicke gelenkt, denn 1945 war das Gerätehaus fast vollständig geplündert worden. Auch sein Stellvertreter SENONER stellt sein Amt zur Verfügung. Zum **neuen Kommandanten** wird der Sohn des scheidenden Kommandanten **Walter LÄNGAUER** gewählt, zu seinem Stellvertreter August SCHOYSWOHL und zum Schriftführer und Kassier Ewald HOFER. Die ausgeschiedenen Kommandanten werden zu Ehrenkommandanten ernannt.


Walter Längauer

11.2.1965: Landeshauptmannstellvertreter HIRSCH besucht die Baustelle am Hochkar.
Hirsch wollte sich als Chef des Landes-Fremdenverkehrsamtes über den Stand der Arbeiten informieren. Bereits in Gaming wurde er von Abg. FAHRNBERGER und Peter HEIGL begrüßt und über den Grubberg geleitet. Nach einem Willkommensgruß durch Bgm. LÄNGAUER und Ing. GEISCHLÄGER und einer kleinen Stärkung vor dem Rathaus wurde die bereits 6 km lange Alpenstraße befahren. Hirsch war tief beeindruckt vom Baufortschritt und den Winterarbeiten, denn nur mehr 1 km trennte die Straßenbauer vom Schutzhausboden, den man im April noch zu erreichen hofft. Mit dem Ausbau auf die vorgesehene Straßenbreite von 6 m wird gleichzeitig mit dem Bau des Sesselliftes auf den Gipfel begonnen, denn schon im

Winter 1965/66 soll dieser Sessellift in Betrieb genommen werden. Damit ist gewährleistet, dass der Transport auf der derzeit meist einspurigen Trasse mittels Autobus-Pendelverkehrs überbrückt werden kann. So ist man bemüht, das herrliche Schiparadies dem breiten Schifahrerpublikum zugänglich zu machen, denn neben dem Schigelände um den Schutzhüttenboden gibt es vom Endpunkt des Sesselliftes eine Anzahl Abfahrten.
Die Hochkar-Gesellschaft hat aber auch den Betrieb der Schlepplifte in **Steinbachschlag** und **Schmiedlehen** übernommen. Dieser Lift hat bereits ein Jubiläum hinter sich, denn die **100.000. Fahrt** wurde gefeiert und die Anwesenheit des LH-Stv. Hirsch zum Anlass genommen, den 100.00. Liftfahrer auszuzeichnen. Die glückliche Gewinnerin des Jubiläumspreises war Brigitte FAHRNBERGER, die das blaugelbe Band mit dem Hochkar-Abzeichen aus der Hand des Ehrengastes erhielt. Damit ist die freie Benützung des Schiliftes bis zum Ende der Saison verbunden. Zehn weitere Blockkarten wurden verlost und Hirsch selbst spendete für die zahlreich anwesenden Schihaserl-Schüler 20 Blockkarten. Die Schüler, die anstelle der üblichen Nummern die Buchstaben „HOCH HIRSCH“ trugen, waren im Grätschschritt den Hang empor gestiegen, um dann wedelnd herunterzubrausen.
Hirsch war begeistert, wie wir uns vorstellen können.

Bundespräsident Adolf SCHÄRF starb am 28. Februar 1965.

6.3.1965: Bezirks-Meisterschaften der Schulen im alpinen Schilauf in Lackenhof
Damals gab’s noch die Unterscheidung zwischen Landschulen und Gebirgsschulen. Bei den Knaben zwischen 12 und 14 Jahren siegte Helmut PFEFFER vor Wilfried GÖTTLINGER.

16.3.1965: Nach langjähriger Pause gibt’s wieder ein **Schülerschifest** für Volks- und Hauptschule – sind doch jetzt in Göstling zwei Lehrer als Schilehrer tätig: Werner PUTZ und Dieter HARTWIG. Gemeinsam mit Georg PERSCHL haben sie bereits am Vortag die Strecke präpariert und ausgesteckt, und so werden jetzt ein Riesentorlauf bei der **Lenzau** und ein Torlauf in **Schmiedlehen** organisiert. Sogar eine Würstljause gibt es im Gasthaus. MIKSCHE (Unterrosenau) und die Herren des Wintersportvereins (WSV) wie Franz HERB, Franz SEITZBERGER, H.-P. RÖTZER und Rudolf TEUFL werden für ihre Mitwirkung ausdrücklich gelobt. Die Sieger von damals im Einzel oder in der Kombination: Otto SCHNESSL, Franz BERTL, Hilde SCHÖRGMAYER, Gundi LEICHTFRIED, aber auch Wilfried und Fritz SCHNESSL, Wilfried GÖTTLINGER, Brigitte FAHRNBERGER und Maria ZWETTLER. Es gibt Plaketten und Urkunden und Sachpreise, wie Füllfedern, Schibrillen, Orangen oder Schokolade, im Wert von 950,- Schilling (!), die großteils von den Kaufleuten gespendet worden waren.

20.3.1965: Die Hochkar-Straße ist zwar noch für den allgemeinen Verkehr gesperrt, es wird aber ein **Busverkehr** bis auf 1350 m Seehöhe aufgenommen: Abfahrt 09.15 Uhr vom Bahnhof Göstling jeden Samstag und Sonntag, ab 10.4. täglich.

Lassen wir dazu Siegfried **SPANRING**, den Chauffeur von damals, erzählen:

Was hilft das schönste neue Schigebiet, wenn die Leute nicht hinkommen können! Man war ja noch nicht so motorisiert damals. Und weil es keine andere Busverbindung gab, hat der Baumeister Geischläger die Idee gehabt, den Transport selber zu organisieren. Also ist ein LKW „Magirus-Deutz Allrad“ kurzerhand zur Personenbeförderung umgebaut worden. Die Aufbauten haben der LACKNER Kajetan und der JAGERS-BERGER Max installiert. Es gab 2 Außenbänke und eine Mittelbank für die Fahrgäste. In der Mitte hinten befand sich der Platz für eine Holzstiege und dann gab es noch den „Schikäfig“, einen Metallrahmen mit Gitter. In Linz ist noch ein Rahmen aufgebaut worden für eine Plache, die zwar winddicht war, aber im Winter bei minus 20° kaum vor Kälte geschützt hat. Die Schifahrer von damals durften halt keine verweichlichten Typen sein!

„Machst ganz schnell den Busführerschein!“, hat der Baumeister zu mir gesagt. Und das musste wirklich schnell gehen, da hat der Baumeister seine Beziehungen spielen lassen. Ich hab mir sogar den Bus von der Firma Putz ausborgen müssen, um die Prüfung machen zu können.

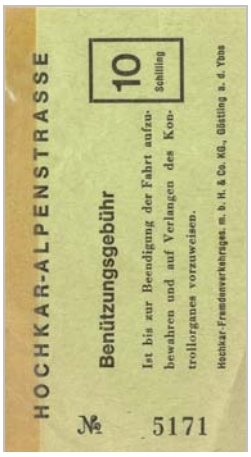
Ja, die Fahrten waren schon ein Abenteuer und meist eine Mords Gaudi. Der Magirus war für 40 Personen zugelassen, aber ich glaub, manchmal waren doppelt so viel oben. Man hat sich damals halt nix gedacht dabei.

Während der Woche habe ich die Arbeiter hinauf gebracht und am Wochenende die Schifahrer. Den Taxlern hat das gar nicht gepasst, aber ihre Proteste haben keinen Erfolg gehabt.

Bei Bedarf hab ich die Leute von den Gasthäusern abgeholt - so kundenorientiert waren wir damals schon -, sogar von der Grub. Ein wenig leid hab'n sie mir schon getan, wenn's so eisig kalt war, aber sie haben brav ihre 5 Schilling gezahlt für die Fahrt aufs Hochkar, die aber nur bis zur Windreit gegangen ist. Den Rest haben sie zu Fuß gehen müssen. Zum Aufwärmen.

Beim Rücktransport haben wir nicht so genau auf die Uhr geschaut, das hat sich oft nach den Wirtshausbrüdern gerichtet. Es ist halt alles so ein wenig eine Geschäftssache.

So bin ich recht bekannt geworden als Chauffeur. Vom Dobrowa hat einmal eine Frau angerufen, ob denn der „HERR MAGIRUS“ am nächsten Tag wieder aufs Hochkar fahren tät...





Siegfried Spanring als Schifahrer und Chauffeur.



Der berühmte „Magirus“, rechts mit Passagieren

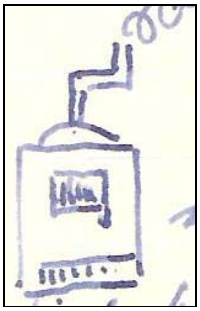


„Gott zum Gruß dem neuen Kaplan!“
So titelt der Erlaftal-Bote. Nach 11 Jahren erhält Göstling in der Person JOHANN **GRÜBLERS** wieder einen Kaplan. Gebürtig aus Ertl, wird Kaplan Grübler hierher versetzt. Er blieb allerdings nur bis 1967 in Göstling; weil er aber ein sehr geselliger Mensch war, der leiblichen Genüssen nicht ganz abhold war, hat man ihn bis heute vielfach in Erinnerung behalten.



Kaplan Grübler

Bleiben wir noch ein wenig bei der Pfarre. Pfarrer Schauer ermöglichte auch in diesem Jahr durch den Verkauf von Pfarrgründen die weitere Entwicklung des Ortes - vor allem, aber nicht nur, in Richtung Friedhof. Dafür wurden Kirche und Pfarrhof weiter renoviert (Pfarrkanzlei, Speisezimmer, Waschküche, Fußböden, Heizung usw.) Vieles wurde angeschafft, das wir heute noch antreffen oder benützen: Ein neuer Beichtstuhl, gefertigt und gespendet vom Tischlermeister ZETTEL, oder 30 neue Klappsessel für den Pfarrsaal. Dort wurde 1965 auch der bereits legendäre Dauerbrandofen aufgestellt, der fallweise auch heute noch immer nicht jedem Wärmesuchenden die Geheimnisse seiner fachgerechten Bedienung preisgibt.



Zeichnung Pf. Schauer

Und im Juli wird die Greisenegger-Nepomuk-Kapelle, die 2006 ein Stück versetzt und renoviert wurde, mit Eternit-Schindeln neu gedeckt.
Nicht zuletzt bedauert Pfarrer Schauer das „Aussterben der hiesigen Musikerfamilie EPPENSTEINER“. Alle hatten den Organistendienst in der Kirche ausgeübt und waren im Ort musikalisch tätig gewesen. Nach ANNA (Handarbeitslehrerin, + 1954), KARL (Schuldirektor, + 1956) und dessen Gattin HERMINE (+ 1964) war nun auch KAROLINE EPPENSTEINER gestorben.

Aber auch in der gesamten katholischen Kirche hatte es durch das 2. Vatikanische Konzil Veränderungen gegeben, die von den Gläubigen heftig diskutiert und zumeist freudig begrüßt wurden.
Dem Gottesdienstbesucher fielen die Veränderungen besonders in der Liturgie auf. 1964 wurden erstmals Epistel (Lesung) und Evangelium in deutscher Sprache verlesen, 1965 Wort- und Opfergottesdienst voneinander getrennt und die Priester angehalten, den Großteil der Messe in der Volkssprache zu halten und sich den Gläubigen zuzuwenden. Pfarrer Schauer predigte vorläufig an Werktagen noch von einem Pult vor den Gläubigen, an Sonntagen immer noch von der Kanzel.
Alles, was uns heute so selbstverständlich scheint, war damals revolutionär. Kein Latein mehr, wo doch sogar die Ministranten ihre Gebete lateinisch auswendig lernen mussten, der Priester vorne bei den Gläubigen, kein Kommuniongitter mehr, neue Klänge in der Kirchenmusik – viele schüttelten entrüstet den Kopf. Der Großteil aber war begeistert, die Kirche öffnete sich – auch der Kirchenraum. Betrachten Sie das nachfolgende Bild der Göstlinger Kirche, hier finden Sie noch das „Speisgitter“, die Abtrennung vom Altarraum zur übrigen Kirche. Dieses ist heute verschwunden, ebenso das Latein, und wir können lange diskutieren, was in den Ohren schöner klingt: „Deo gratias!“, „Dank sei Gott!“ oder „Vergelt’s Gott!“.



Innenraum der Kirche mit Kommmunionbank

EINSCHUB: Das II. VATIKANISCHE KONZIL

Niemand hatte damit gerechnet, dass der unkonventionelle „Übergangspapst“ JOHANNES XXIII. die eingefahrenen Traditionen der Kirche sprengen wollte. Noch war er mit der dreifachen Krone, der Tiara, die den Herrschaftsanspruch der Päpste signalisierte, gekrönt worden, aber bald sollte diese der Bischofsmütze, der Mitra, weichen, dem Symbol der Seelsorge. So wie er sich als erster Papst leutselig unter das Volk mischte und sogar Gefängnisse besuchte, so „zeitnah“ wollte er auch seine Kirche haben. Aber der Widerstand innerhalb der Kurie während des Konzils war riesengroß, und nur mühsam ließen sich die neuen Konstitutionen durchbringen.

Ein Aspekt war die Liturgiereform. Der Priester, der, vorne am Altar stehend, den Messbesuchern zumeist nur den Rücken zuwandte und unverständliche Texte betete, sollte sich nun den Gläubigen zuwenden und mit ihnen kommunizieren. Dies war für die Hüter der Tradition ein schwerer Schlag, es nahm dem Gottesdienst ihrer Meinung nach viel von dem geheimnisvollen mystischen Charakter. Bedenken wir, dass es seit dem Konzil von Trient 1570 keine Änderung in der Liturgie gegeben hatte. Mit dem Ende der lateinischen Sprache schien einigen auch der gesamte Glaube gefährdet zu sein. Und noch dazu habe man sich damit protestantischen Formen angenähert.

Johannes XXIII. starb, vom geringen Fortschritt enttäuscht, 1963, doch sein Nachfolger PAUL VI. führte das Konzil in seinem Sinne weiter und ergänzte die Themen durch das „gemeinsame Priestertum der Gläubigen“: Amtskirche, Gläubige und Ordensleute galten nun als gleichwertige Teile der Kirche, womit auch die Mitsprache des „Kirchenvolkes“ in der Gemeinde beschlossen wurde.

Moderne Themen wie Atheismus, Ehe und Familie, Sexualethik und das Verhältnis zu den anderen christlichen Kirchen und Religionen wurden diskutiert, blieben aber in Kompromissen stecken, die erfreulicherweise aber immer noch gewisse Freiräume zuließen.

Die Absichten Johannes XXIII. sind - trotz aller Widerstände - dennoch verwirklicht worden: Die innere Erneuerung und die Öffnung der katholischen Kirche zur Welt.

4.4.1965: Die **Gemeinderatswahl** bringt eine Riesen-Überraschung: **Die SPÖ gewinnt mit 5 Stimmen Vorsprung!**
So sah es der ehemalige Obersekretär Hubert BLAMAUER in seinen Erinnerungen:
„... Diesmal gab es aber eine gehörige Überraschung: Erstmals in der Gemeindegeschichte konnte die Sozialistische Partei die Mehrheit erreichen! Die SPÖ erhielt 10 Mandate, die ÖVP 9.
Ich kann mich noch recht gut an diese Stimmenauszählung erinnern. Als das Resultat feststand, herrschte bei der ÖVP-Mannschaft eisiges Schweigen! Der Bürgermeisterkandidat der ÖVP, Ludwig FAHRNBERGER, sagte resignierend: „Jetzt is da Heigl Peda Bürgermeister!“
Beim Schreiben der Niederschrift der Gemeindewahlbehörde erlitt (der damalige Obersekretär, d. H.) SCHÖRGMAYER, der ja auch zum „Kern“ der ÖVP zählte, kurz einen Schwächeanfall; er hatte sich aber bald wieder erfangen. Die Mitglieder der Wahlbehörde verließen fast fluchtartig das Wahllokal, die Männer der SPÖ wohl, um ihrem Listenführer HEIGL zu gratulieren und die ÖVP-Mannschaft, um ihre Niederlage zu beraten. Jedenfalls machte diese Wahlentscheidung noch an diesem Wahlabend im Ort die Runde und war dann einige Zeit das Tagesgespräch. Man muss sich vorstellen: Ein Landtagsabgeordneter der bisher weit stärksten Partei tritt als Bürgermeisterkandidat zur Wahl an und verliert!
Nun hatte das Pendel eben auf die andere Seite ausgeschlagen!“

Wahlberechtigt	1228
Abgegebene Stimmen	1158
Ungültige Stimmen	19
Gültige Stimmen	**1139**

GEMEINDERATSWAHL Göstling 1965		
	ÖVP	**SPÖ**
Sprengel I	285	279
Sprengel II	201	222
Sprengel III	81	71
GESAMT	**567**	**572**


Bgm. Peter Heigl

Dies ergibt für die SPÖ 10 und für die ÖVP 9 Mandate.
Die Gründe für die Niederlage der ÖVP werden wohl vielfältig gewesen sein und werden auch heute noch unterschiedlich interpretiert. Zweifellos war Peter HEIGL ungemein populär, sowohl bei Arbeitern als auch bei Bauern, und zeigte sich als passionierter Jäger und überall gegenwärtiger Betriebsleiter der Baufirma Geischläger, die den Ausbau des Hochkars als Wintersportzentrum vorantrieb.
Am 23.4. wurde im Gemeinderat **Peter HEIGL** einstimmig zum **Bürgermeister** gewählt, zum Vizebürgermeister Ernst ZETTL.
Die Geschäftsführenden Gemeinderäte:
SPÖ: Ing. Günter PICHLER, Franz LENGAUER
ÖVP: August JAGERSBERGER, Ewald HOFER, Johann KRONEDER
Die Gemeinderäte der SPÖ : Pius AICHMAYER, Franz HEIM;

Johann PAUMANN; Gerhard DIPPELREUTHER, Johann GRUBER; Johann BLAMAUER.
Gemeinderäte der ÖVP: Ludwig FAHRNBERGER, Konrad FAHRNBERGER, Franz PRÜLLER, Karl BLAMAUER, Leopold BLAIMAUER, Heinrich AUJESKY
Am **10.05.1965** wurde Altbürgermeister Franz LÄNGAUER, der unsere Geschicke seit 1950 geleitet hatte, vom Gemeinderat einstimmig zum **Ehrenbürger** der Marktgemeinde ernannt und am **1.8.1965** in einer großen Feier im Pfarrsaal geehrt.
Schulrat Dir. Fritz APELDAUER dichtete eine Lobeshymne:

Wer sich dem Wohl der Heimat hat verschworen
und seine Kraft in ihren Dienst gestellt,
dem besten, der als Führer auserkoren,
der immer wieder ward zum Haupt gewählt,
dem winkt nach harter Arbeit Fron zum Lohne
für all sein redlich Müh'n die Bürgerkrone.
Du fühltest dich den Mitbürgern verpflichtet
dein Leben lang, wenn Unheil sie bedroht,
hast deine Männer bestens ausgerichtet
als Wehr in Feuers- und in Wassersnot.
Selbst über deiner Heimat enge Grenzen
dein segenvolles Wirken konnte glänzen.
Durch anderthalb Jahrzehnte hast in Treue
aufbauend die Gemeinde du geführt.
Was du geschaffen uns, für alles Neue
dir unser aller wärmster Dank gebührt.
Drum wollen wir als dessen sichtbar Zeichen
den Ehrenbürgerbrief dir überreichen.
Und gehst nach einem arbeitsreichen Leben
du in den wohlverdienten Ruhestand.
dann mögen gute Wünsche dich umschweben.
Nicht Abschied nehmend reich uns deine Hand,
nein, bleibe uns in allen fernern Stunden
als lieber, guter, alter Freund verbunden.

Und mit der Dankesrede Bürgermeister HEIGLS für den Amtsvorgänger können wir ein Stück Nachkriegsentwicklung von Göstling nochmals kurz Revue passieren lassen: Der Umbau des ehemaligen Kinderheimes auf Wohnungen, der Zubau im Amtsgebäude mit Wohnung, die Sanierung der Wehranlage, der „Sagspitz" mit der Umlegung der Göstlingbachmündung in die Ybbs und dadurch die Beseitigung der Hochwassergefahr im Ort, die Asphaltierung der Ortsdurchfahrten, Verbreiterungen, das Anlegen von Spazierwegen, die Schaffung einer modernen Straßenbeleuchtung, Bau der Totenhalle, eines Feuerwehrgerätehauses in Lassing, Baderweiterung, Ausbau der Wasserleitungen, Asphaltierung der Park- und Schulstraße, Errichtung der Siedlungsstraße, Ankauf von Grundstücken für Wohnhäuser, Bau von Güterwegen, Ausbau des Fremdenverkehrs, Errichtung von Schiliften und dadurch Schaffung einer zweiten Saison, der Wintersaison, der Beginn des Baues der Hochkar-Zufahrtsstraße und der Alpenstraße und schließlich den große Schulbau. Der Ort war fast nicht mehr wieder zu erkennen.

10.4.1965: Hochkar: Bischof Dr. Žak weiht ein Kreuz und einen Altarstein am Hochkar

Wir entnehmen einem Zeitungsbericht:

Anlässlich der Fertigstellung der Rohtrasse der 7,2 km langen Hochkar-Alpenstraße, die auf den Schutzhüttenboden des Hochkars führt, hatte die Hochkar-Gesellschaft oberhalb des Endpunktes der Alpenstraße ein mächtiges Kreuz und einen Altarstein aus Dankbarkeit errichtet, dass die Fertigstellung so schnell vor sich gegangen und die schwierige Arbeit ohne Unfälle geglückt war.

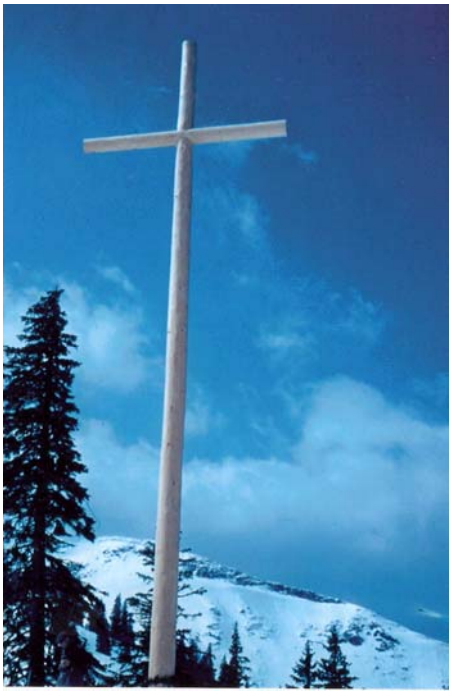
In Lassing stand die Schuljugend an der Zufahrtsstraße und begrüßte die Gäste mit 2 Liedern. Elisabeth SCHREFEL und Maria PUCHBAUER überreichten dem Bischof einen Blumenstrauß. Die Fahrt auf der Alpenstraße war vielen ein Erlebnis, denn ab dem Aibl lag Neuschnee.





Bischof Zak, LH-Stv. Hirsch, Abg. Fahrnberger

In Anwesenheit des Landeshauptmann-Stellvertreters KR **HIRSCH**, der den bereits schwer erkrankten Leopold FIGL vertrat, des Straßenbaudirektors Dipl. Ing. Hofrat HOUDA und zahlreicher Ehren- und Festgäste weihte Bischof ŽAK unter Assistenz der Pfarrer von Göstling, Lassing, St. Georgen/Reith und Lunz/See Kreuz und Altarstein. Das Wetter war nicht gerade einladend, denn im Tale regnete es, doch auf dem Festplatz in 1400 m Höhe war es schön, nur wehte ein eisiger Wind. In Lassing begrüßte die Lassinger Schuljugend die Ehrengäste am Beginn der Zufahrtsstraße mit Liedern und Blumen. Die Fahrt über die Alpenstraße war für viele, die erstmals hinauffahren konnten, ein Erlebnis. Ab dem Aibl lag bereits Neuschnee, der bis zum Festplatz auf 25 cm Höhe anwuchs. Ein herrlicher Anblick, im Tal schon der Frühling und auf dem Berge tiefster Winter mit einer Schneelage von 2,50 m und daher für die Wintersportler ein Paradies - nicht umsonst genannt „Schiparadies Hochkar“.



Die Jagdhörner ertönten, als die Fahrzeuge mit den Ehrengästen am Schutzhüttenboden ankamen, und wieder entboten die Jagdhörner den Willkommensgruß, als zu Fuß zum 80 m höher gelegenen Kreuz gegangen wurde. Dort oben begrüßte August JAGERSBERGER den Oberhirten und Landespolitiker, worauf dann die kirchliche Zeremonie begann und die Musikkapelle „Das ist der Tag des Herrn“ spielte. Bischof Dr. Žak sprach zur versammelten Festgemeinde und gab seiner Freude Ausdruck, dass die Hochkar-Gesellschaft schon am Beginn der Bauarbeiten ein Gedenkkreuz gesetzt habe und nun wieder zum Dank an den Herrgott dieses mächtige, in Lärchenholz gezimmerte Kreuz, aufstelle und damit bereits jetzt die Möglichkeit schaffe, am Altarstein Heilige Messen zu feiern. Zu späterer Zeit möge sich eine Kapelle darüber wölben, um den Erholungssuchenden im Sommer und den Wintersportlern die Möglichkeit zu geben, den Sonntagsgottesdienst zu feiern.
Alle Festredner wiesen auf das große Projekt hin, das nicht nur Göstling selbst, sondern dem ganzen Gebiet wirtschaftliche Besserstellung bringen würde und beglückwünschten die Hochkar-Gesellschaft, vor allem dabei den Initiator, Ing. GEISCHLÄGER. Der Beitrag des Landes NÖ wurde gewürdigt, ebenso aber auch die Leistung der Arbeiter, die in so kurzer Zeit dieses Werk vollenden konnten. Herzlicher Dank wurde auch den Vertretern der Bundesforste als Grundbesitzer ausgesprochen, denn ohne deren Einwilligung hätten der Straßenbau und die Erschließung des Hochkars nie durchgeführt werden können. Mit der Bundeshymne schloss diese erhabene, inmitten der herrlichen Bergwelt abgehaltene Feier.



Das Kreuz stand an der Stelle des heutigen Schulschiheimes

„Villa“ Geischläger, heute Sporthaus

Hochkarboden mit Talstation 1966/67

ALFRED JAGERSBERGER erzählt vom Straßenbau:
Gehaust haben wir Arbeiter in billigsten Holzbaracken ohne Isolierung. 3 solcher Baracken gab's, eine Art „Nobelbaracke" beim heutigen Sporthaus, in der auch der Baumeister Geischläger sein Quartier hatte, eine weitere Baracke vis-a-vis an der heutigen Tankstelle und eine am Aibl,. Darin standen Pritschen, aus Brettern zusammengezimmert, mit Strohsack und Decken und ein vom Schmied DÜRR zusammengeschweißter Eisenofen mit einem großen Schiff fürs warme Wasser, aber ohne Schamottierung – schnell heiß, aber sofort wieder kalt. Den Winter 1963/64 haben wir fast durchgearbeitet, da war's wochenlang so, dass wir in der Früh kein Wasser gehabt haben, weil das Schiff ein einziger Eisklumpen war. Fürs Bier haben wir uns untertags halt ein Holzfeuer gemacht, damit es flüssig war. In der Höchstbauzeit 1964 ist der Bierführer, der Herr GRASER, einmal in der Woche mit einem vollen Lastwagen aufs Aibl heraufgekommen, da haben wir einen Bierbunker gehabt – ja, und da haben wir einen LKW voll gebraucht in der Woche – aber schließlich haben dort auch so um die 40 Leute gearbeitet.
Einen guten Schmäh hatte der Baumeister Geischläger. Beim Sauwetter haben wir die Mittagspause im Schutzhaus immer ein wenig verlängert. Und dann ist der Geischläger von Kompressor zu Kompressor gegangen und hat sie angegriffen, welcher warm und welcher kalt war. So hat er genau g'wusst, wer gearbeitet hat. „Na, wo wo ward's Ihr heut Vormittag?", hat er einmal den SCHNEIDER Max, der eine kleine Schubraupe gefahren und alleine gearbeitet hat, gefragt. „Warum seid's Ihr nicht oben blieb'n im Schutzhaus?" - „Jo mei, Herr Baumeister", war die Antwort, „'s Geld is halt gar!"
Und Schlangen gab's im Sommer haufenweise - Kreuzottern. Der STOCK MAX war eingeschult vom Dr. Rötzer. Er hat eine riesige Spritze mitgekriegt in einer Holzschatulle - wie halt die Spritzen damals waren, zum Aufzieh'n mit einem Metallring. Ich glaub', die meisten Arbeiter hab'n mehr Angst gehabt vor dem Stock Max mit seiner Spritz'n als vor den Schlangen...



Alfred Jagersberger, Rudi Teufl 1965

Diese Rothschild-Hütte (im Bild rechts) hatte Ing. Geischläger in Wildalpen gekauft. Im Unterbau befand sich die Betriebswerkstätte, oben war der erste Raum für **Gottesdienste** gewidmet, die regelmäßig stattfinden sollten. Tatsächlich kam Pfarrer Schauer an Sonntagen zur Mittagszeit, um die Messe zu lesen. Nicht selten war der Raum zu klein, so viele Schifahrer kamen zum Gottesdienst.



„Keimzelle" des Almgasthofes und der Schischule Jagersberger

11.4.1965: Hochkarrennen

Damals gab's sogar eine gedruckte Einladungskarte, ganz nach großen Vorbildern, um die Bedeutung des neuen Schigebietes in der Öffentlichkeit entsprechend darzustellen. Man zählte sich schließlich schon jetzt zu den hoffnungsvollsten Wintersportzentren Ostösterreichs.

Beachten Sie auch die Liste der Betriebe, die damals als Förderer und Gönner des WSV auftraten – eine nostalgische Reminiszenz.



Förderer und Gönner des Wintersportvereines Göstling/Ybbs:

Gasthaus **JAGERSBERGER** »Letten«
Fremdenzimmer mit Fließwasser, kalt und warm Zentralheizung, Autobushaltestelle – Blick zum Hochkar GÖSTLING/Y., zum Hammer

Gasthaus Erika **WENTNER**
GÖSTLING/Y., Lassing 28, Tel. 36

Gasthof Leopold **GUSEL**
Fremdenzimmer mit Warm- u. Kaltwasser, Zentralheizung, autom. Kegelbahn GÖSTLING/Y.

Taxiunternehmung Johann **WENTNER**
Lastentransporte GÖSTLING/Y., Lassing 28 Tel. 36

Kaufhaus **MUSIL**
Reiseproviant, Sportartikel LASSING

Gasthaus Maria **KLÖSCH**
Fleischhauerei GÖSTLING/Y. 13, Tel. 17

Autohaus **MUSIL**
Simca- u. Skoda-Vertretung Service-Dienst
LASSING 20

Franz **HAIDSENGST**
Herren- u. Damenfriseur GÖSTLING/Y.

Gasthof Josef **FAHRNBERGER**
Fremdenzimmer, Fließw. kalt u. warm, Zentralh.
GÖSTLING/Y., Lassing 19

Ehrenschutz: Landeshauptmannstellvertreter Kommerzialrat Rudolf HIRSCH, Bezirkshauptmann v. Scheibbs Ob. Reg. Rat Dr. Rupert Bleiner, Bürgermeister der Marktgemeinde Göstling a. d. Ybbs

Veranstalter: Wintersportverein Göstling a. d. Ybbs

Ausschreibung: Zur Austragung gelangt ein **Riesentorlauf**

Leitung: Gesamtleitung: Franz Seitzberger
Rennleiter: Walter Längauer
Aufsichtführender Kampfrichter: Kurt Just
Chef der Zeitnehmung und Berechnung: Ewald Hofer
Rennsekretär: Fritz Lengauer
Wettlaufamt: Gasthof P. MANDL, Göstling/Y.

Ärztlicher Dienst: Dr. Hans P. Rötzer

Sanität: Bergrettungsdienst Göstling a. d. Ybbs

Zeiteinteilung: Samstag, 10. April 1965:
18 Uhr: Mannschaftsführer-Besprechung und Startnummernauslosung im Wettlaufamt
Sonntag, 11. April 1965:
7 bis 8 Uhr: Startnummernausgabe beim Ziel
10 Uhr: Start zum Riesentorlauf
15.30 Uhr: Siegerehrung im Gasthof Josef Fahrnberger, Lassing

Klasseneinteilung: Damenklasse, Jugend II männlich, Junioren, Rennläuferklasse I, allgemeine Herrenklasse, Altersklasse I und II

11.4.1965: Grandioser Erfolg des **Hochkarrennens**

Am Sonntag wurde das traditionelle Hochkar-Rennen ausgetragen. Heuer bekam die Veranstaltung eine besondere Note, denn zum ersten Mal waren Funktionäre und Rennläufer nicht mehr gezwungen, den Weg von Lassing zu Fuß zurückzulegen, sondern wurden über die neue Hochkar-Alpenstraße bereits gefahren. Insgesamt haben 198 Läufer aus 5 verschiedenen Bundesländern genannt und Dank der mustergültigen Organisation gab es beim Transport keine Stauungen. Die Hochkar-Gesellschaft hatte alle zur Verfügung stehenden Betriebsfahrzeuge eingesetzt, um Rennläufer, Gäste und Kampfrichter über die neue Alpenstraße aufs Hochkar zu bringen. Majestätisch steht das wuchtige Kreuz am Endpunkt der Straße am Schutzhüttenboden und grüßt die ankommenden Gäste. In kurzer Zeit gelangte man vom grünen Tal, in dem schon der Frühling eingezogen war, in das herrliche, noch schneebedeckte Gelände - in das „Schiparadies Hochkar".
Waren am Tag vorher im Schutzhaus hohe Gäste bewirtet worden, die an der Feier der Kreuzesweihe teilgenommen hatten, so dominierte bereits Samstagabend und Sonntag die Jugend. Die Göstlinger Sportler hatten die Strecke für den Riesentorlauf gut präpariert. Dieser hatte eine Streckenlänge von 1300 m, wies einen Höhenunterschied von 300 m auf und war mit 30 Toren versehen worden, die Lehrer Werner PUTZ gesetzt hatte. Rennleiter war Walter LÄNGAUER, Streckenchef Ing. Viktor GUSEL und für die Zeitnehmung war Ewald HOFER verantwortlich. Bei herrlichem Wetter und äußerst guten Pistenverhältnissen hatten sich 120 Rennläufer am Start eingefunden, von denen 95 gewertet und 4 disqualifiziert wurden. 21 Läufer gaben auf.
Hochkar-Sieger 1965 wurde Staatsmeister Franz DIGRUBER aus Mitterbach mit der Tagesbestzeit von 59,4 Sek. Die Siegerehrung fand beim Kirchenwirt in Lassing (Fahrnberger) statt. Obmann SEITZBERGER dankte allen Helfern, besonders dem Bundesheer und der Hochkar-Gesellschaft.

Die ersten Kursteilnehmer der Schischule Göstling



Rudolf TEUFL, der die Schischule SCHEIB-LECHNER während der ersten drei Jahre in Wirklichkeit leitete, hier mit Eduard NEMECEK und Gattin, begleitet von Max STOCK.
Werbeaufnahme 1965.

22.4.1965: Beginn des **Ausbaus der Ybbstalbundesstraße 31** mit dem Baulos WEIDENAU – TRÜBENBACH durch die Firma TRAUNFELLNER, Scheibbs. Damit das HAUS NIEDERHAGEN so stehen bleiben kann und die Bahn nicht verlegt werden muss, wird die Straße an die Flussseite verlegt. Lediglich das Haus SEITZBERGER, Oberkogelsbach 9, wird abgelöst, da dort die Straße in Firsthöhe verlaufen wird.
Die Firma Traunfellner stellt Unterkunfts- und Bauleitungsbaracken auf. Es sind große Aushebungsarbeiten notwendig für die große Stützmauer – die Ybbs wird ja gegen den Berg westwärts verlegt.

Nach Ostern 1965: Beginn der Vermessungsarbeiten für den Sesselliftbau am Hochkar. Baubeginn war dann Anfang Juni.

27. 4. 1965: Nach einem feierlichen Gottesdienst fand im Vestibül der neuen Hauptschule eine **Gedenkfeier** zum 27.4.1945 statt. Zu diesem Zeitpunkt hatte eine provisorische Staatsregierung die Wiederherstellung der Republik Österreich proklamiert. Im festlich geschmückten Raum hatten sich zahlreiche örtliche Honoratioren sowie der Bezirksschulinspektor Hans Gruber eingefunden. Die Feier wurde nach Ideen des Lehrkörpers von HL Werner PUTZ u. HL Maria DATZBERGER gestaltet. In Wort und Lied zogen 20 Jahre Geschichte Österreichs in Zeitbildern, die von den Lehrerinnen Gertrud WAGNER und Maria DATZBERGER verfasst worden waren, an den Festteilnehmern vorüber. Lehrer PUTZ untermalte sie meisterhaft mit Klaviermusik von Beethoven. An diesen Rückblick schloss sich ein Festspiel, bei dem alle Hauptschüler mitwirkten. Die Feier, die auf alle Festgäste einen tiefen Eindruck gemacht hatte, wird für die breite Bevölkerung wiederholt.

Landeshauptmann Leopold FIGL stirbt am 9.5.1965.
Am 10.6. wird Eduard HARTMANN zum Landeshauptmann gewählt. Er stirbt aber schon 1966.

10.5.1965: GfGR Johann KRONEDER legt krankheitshalber sein Mandat zurück. Für ihn zieht Leopold BACHLER in den Gemeinderat ein.

23.5.1965
Bundespräsidentenwahl.
Es siegte der SPÖ-Kandidat, der Wiener Bürgermeister Franz JONAS (600 Stimmen in Göstling) vor dem ÖVP-Kandidaten, dem Bundeskanzler a. D. Dr. Alfons GORBACH (680 Stimmen).

22.5.1965: Umbau der Gemeindekanzlei. Sie wurde neu eingerichtet und mit einer Zentralheizung versehen. Die Kosten beliefen sich auf S 135.000.
Das Gemeindeamt war während dieser Arbeiten in einem Klassenzimmer der Volksschule untergebracht. Am **27. Juli** erfolgte der Einzug in die neue Kanzlei

3.6.1965: In Lassing wird über die Abtragung der **Materialseilbahn** Moosbauer – Hochkar-Schutzhütte verhandelt. Zugleich wird die Seilweggenossenschaft, die die Seilbahn mit Hilfe der NÖ Agrarbezirksbehörde erbaut hatte, aufgelassen. Die Hochkar-Straße war ja bereits seit Sommer befahrbar, und die Versorgung des Weideviehs wurde bereits über die Straße durchgeführt, ebenso der Lebensmittel- und Verbrauchsgütertransport für die Schutzhütte. Selbst Personen waren befördert worden. So hatte sich der fußinvalide Wintersportvereinschef Franz SEITZBERGER von dieser „Kiste“ zum Rennen aufs Hochkar transportieren lassen...

TAG DER BLASMUSIK 1965 mit der **Einkleidungsfeier** der Musikkapelle Göstling. Wir kürzen einen Zeitungsartikel:

Nun war es endlich so weit, dass auch unsere Musikkapelle eine einheitliche Uniform erhalten hatte, und zwar einen schönen Trachtenanzug. Stolz marschierte die Kapelle zum Festtagsgottesdienst von der Herberge (Gasthaus Klösch) zur Kirche. Haydns „Deutsche Messe“ wurde klangvoll unter Leitung des Dirigenten Hubert BLAMAUER vorgetragen. Pfarrer SCHAUER dankte den Musikern, die stets auch zu den kirchlichen Festen und Feiern mitwirken, beglückwünschte sie, aber ermahnte die Musiker auch, zusammenzustehen, denn die Uniform kleide sie nicht nur einheitlich, sondern verpflichte sie auch. Nach dem Festgottesdienst fand vor der Kirche eine Feier statt. Hubert BLAMAUER dankte für die große Hilfe des Landes, der Marktgemeinde und besonders der Bevölkerung von Göstling und den Sammlern, die der Musik 18.000 Schilling übergeben konnten. Bürgermeister HEIGL beglückwünschte die Blasmusikkapelle mit den Kapellmeistern Hubert PUMHÖSL und Hubert BLAMAUER und besonders die Jubilare und wünschte viel Erfolg. Stabführer Peter VANDERHORST (Rosenstein) legte seine Funktion zurück und übergab in feierlicher Form Stab und Schärpe dem jungen Stabführer Siegfried SPANRING. Die Kapelle spielte zu Ehren des scheidenden Betreuers und Stabführers den Marsch „Alte Kameraden“.



Hubert PUMHÖSL (noch in der Feuerwehrmusik). Kurze Zeit später legte er den Kapellmeister zurück.

Im Anschluss an die Ehrungen für verdiente Musiker gab die Kapelle ein Platzkonzert, dann marschierte die Kapelle durch die Straßen des Marktes und die Bevölkerung begrüßte sie in ihrem feschen Trachtenanzug recht herzlich und bewunderte den neuen Stabführer Siegfried SPANRING, der schneidig und stramm der Kapelle voranschritt und zackig den Stab führte und schwang.[32)]



Blasmusik im Jahre 1965

24.6.1965: Die Freiwillige Feuerwehr Göstling kauft einen Tragkraftspritzenanhänger.

27.6.1965: Die Volksschule Lassing lädt zu einer **Schulfeier.** Dir. Karl HARUCKSTEINER wollte damit **Abschied von der Zweiklassigkeit** nehmen und aus diesem Grund seine Schule mit zahlreichen Aktivitäten der Ortsprominenz und der Bevölkerung präsentieren. Die Schulabgänger wurden mit den Worten „Bleibt euch selbst treu! Bleibt treu der Heimat! Bleibt treu dem Glauben!“ verabschiedet, ein Jugendsingen begeisterte die Zuhörer und eine Leistungsschau in Form einer Ausstellung zeigte die Fertigkeiten der Schüler. Zusätzlich sollte eine Buchklub-Buchausstellung die Lassinger Kinder auch zum Lesen animieren. Und dazwischen zeigten die Schuhplattler unter Leitung von Max STOCK ihre Künste.





Klassenzimmer der Volksschule Lassing

Ein ambitioniertes Programm, und irgendwie schwingt dabei schon eine Vorahnung vom drohenden Ende der Lassinger Schule mit, hatte das Land im Zuge einer weitgehenden Strukturreform doch schon mit der Zusammenlegung von Klein- und Kleinstgemeinden und der Auflassung von „Zwergschulen“ begonnen.
Für die Hauptschüler wird nun ein Schulautobus nach Göstling eingerichtet. Dieser fährt mit Schulanfang dreimal in der Früh nach Göstling und einmal nach dem Unterricht nach Lassing. Es ist dies ein älterer VW-Bus mit 8 Sitzen, den Lehrer Kurt WALDHERR und Kaplan GRÜBLER abwechselnd fahren sollen.
Um alle Schüler rechtzeitig nach Göstling bringen zu können, muss der Bus dreimal fahren: erste Abfahrt um 06.45 Uhr, letzte Rückkunft um 14.30 Uhr.
In Lassing bleiben 30 Kinder, die von der 1. bis zur 8. Schulstufe nunmehr in einer Klasse unterrichtet werden. Ab 1966/67 soll die Oberstufe in Lassing überhaupt abgeschafft werden.

1.8.1965: Georg PERSCHL wird zum **Direktor** der Volksschule ernannt.

12.9.1965: Unglück in der Hochkarhöhle

Werner PUTZ stürzte in der Hochkarhöhle beinahe 10 Meter tief ab. Er war mit einer Gruppe von oben durch den Kamin hinuntergeklettert und – Glück im Unglück – auf Schotter gelandet, der die Härte des Aufpralls milderte. Dabei brach er sich den linken Arm und einige Rippen und zog sich außerdem eine Gehirnerschütterung zu. Georg PERSCHL und Rudolf TEUFL bargen ihn aus der Höhle, indem sie ihn irgendwie durch den schmalen Eingang zwängten, der noch nicht so breit war wie heute.
Werner Putz war ein begeisterter Kletterer und hatte schon vorher im Auftrag Ing. Geischlägers die Höhle erforscht. Er sollte nach einer Wasserquelle suchen, die man anzapfen könnte. Davon war natürlich nichts zu finden, aber eine gewisse jugendliche Abenteuerlust und die versprochene fürstliche Belohnung von 500 Schilling (!) ließen den sportlichen Lehrer nicht lange zögern.
Überdies sollte er aber bald darauf den damals recht schwierigen staatlichen Schilehrerkurs absolvieren – mit einem komplett zugegipsten Arm. Er fuhr daher nur mit einem Stock

und Dr. Werner Putz behauptet auch heute noch, der beste Einstock-Schifahrer seiner Zeit gewesen zu sein.

September 1965: Hochwassersammlung

Für die Opfer der Hochwasserkatastrophe führten die Gemeinderäte eine Geldsammlung durch, die S 10.600 erbrachte, obwohl bereits die Pfarre eine Kirchentürsammlung mit einem Ergebnis von S 3.610 durchgeführt hatte. Spendenfreudig war die Göstlinger Bevölkerung schon immer, wenn es galt, für die Mitmenschen, die in Not geraten waren, zu helfen. So hatte zusätzlich noch Ldt.Abg. ÖKR FAHRNBERGER eine Hausspendenaktion eingeleitet, die einen sehr schönen Erfolg brachte, denn die Göstlinger Bauern hatten 23 t Heu gespendet, das eingepresst und abtransportiert wurde, um den betroffenen Bauern der Bezirke Melk und Amstetten die Verbundenheit zu zeigen.

24.9.1965: Ein Todesopfer und zwei Verletzte bei einem **Verkehrsunfall**

Ein schwerer Verlust traf die Familie STANGL. Die Gattin des Mechanikermeisters Alois Stangl, Helga, wurde bei einem Zusammenstoß mit einem anderen PKW auf der Kreuzung der beiden Bundesstraßen direkt bei ihrem im Bau befindlichen Haus bzw. der Werkstätte tödlich verletzt.

November 1965: Das **Kino** wird **geschlossen**.

Das unselige Feilschen hat ein Ende.

Mit Ablauf des Oktober-Spielplanes wird das Göstlinger Kino zugesperrt. Diese Maßnahme, schreibt der Erlaftal-Bote, ist umso unverständlicher, als die Gemeinde Göstling der Kinobesitzerin Josefine PFEILLER, der auch das Lunzer Kino gehört, seit dem Bau des Kinos im Jahr 1949 weitestgehend entgegengekommen ist.

Fast zwei Jahre hindurch hatte die Marktgemeinde Göstling mit dem Gatten der Kinobesitzerin, dem Lunzer Bürgermeister DI PFEILLER, über einen Ankauf des Kinos verhandelt. Im Juli hatten sich die Verhandlungen zerschlagen, weil Pfeiller seine Forderungen immer höher schraubte und schließlich über die 600.000-Schilling-Grenze hinausging.

Damit aber war das Limit überschritten. Einen Kaufpreis über 600.000 Schilling konnte der Finanzausschuss der Gemeinde, der bis zum Schluss verhandelte, nicht mehr verantworten.[32)]

Dies wurde zwar im Sinne des Fremdenverkehrs bedauert, im Nachhinein gesehen stellte es sich aber zum Vorteil der Gemeinde heraus, weil das große Kinosterben ohnehin schon eingesetzt hatte.

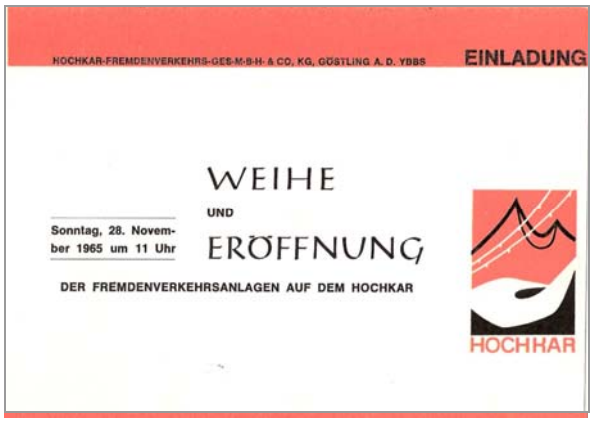
20.11.1965: Jahreshauptversammlung des **WINTERSPORT-VEREINES** im Gasthaus KLÖSCH

Schon damals war der WSV mit 244 Mitgliedern der stärkste Verein in NÖ. Viele Rennen kamen jetzt auf den Verein zu, daher wurde auch investiert. 2 Präzisionsstoppuhren um 10.000 S (!) wurden angeschafft und die Funktionäre ausgebildet: 8 geprüfte Kampfrichter gab es bereits. Das Budget konnte sich sehen lassen. Für den Schilauf waren rund 28.000 S

(etwa 2.000) ausgegeben worden, davon 5.555 S für den Rennlauf. 4.000 S hatten die Rodler erhalten.
Die VEREINSMEISTER waren damals im Rodeln Traudl AIGNER und Hermann FRESSNER, im Schilauf Otto HERB.[32)]

28.11.1965: Weihe und Eröffnung der Fremdenverkehrsanlagen auf dem Hochkar

Wir bringen wieder einen Zeitungsartikel, der Bedeutung des Ereignisses wegen in gebührender Länge.


HOCHKAR-FREMDENVERKEHRS-GES.M.B.H. & CO. KG, GÖSTLING A. D. YBBS

EINLADUNG

WEIHE

UND

ERÖFFNUNG

DER FREMDENVERKEHRSANLAGEN AUF DEM HOCHKAR

Sonntag, 28. November 1965 um 11 Uhr

HOCHHAR


PROGRAMM

9.30 – 10.00 Uhr
Empfang der Festgäste in Lassing
Auffahrt über die Hochkar-Alpenstraße
a) mit eigenem PKW (nur mit Schneeketten)
b) mit bereitgestelltem Autobus (Parkplätze in Lassing)

11.00 Uhr
Festgottesdienst am Hochkar (Halle)
gehalten von Geistl. Rat Hochwürden Ignaz Schauer, Pfarrer von Göstling
WEIHE
der neuen Gebäude, Liftanlagen, Betriebseinrichtungen

11.30 Uhr
ERÖFFNUNG es sprechen
Landeshauptmann Dr.-h. c. Dipl.-Ing. Eduard Hartmann
Landeshauptmannstellvertr. Komm.-Rat Rudolf Hirsch

12.00 Uhr
Mittagessen-Buffet im Lifthaus Hochkar
anschließend Besichtigungen

15.00 Uhr
Abfahrt

Eine Woche vor dem großen Ereignis gab es eine Besprechung über den Festablauf. Hektik allenthalben. Kotleitner: „Lass' ma's glodern, irgendwia wird's halt schon gehn!"

Ab Sonntag, 28. November, ist die Hochkar-Alpenstraße für den allgemeinen Verkehr freigegeben worden. Anlass dazu war die Eröffnung des von der Hochkar-Fremdenverkehrsgesellschaft erbauten Sesselliftes, des Schleppliftes und des Restaurationsbetriebes auf dem Hochkar. Damit erhielten die Fremdenverkehrsgemeinschaft und der Wintersportort Göstling einen weiteren Anziehungspunkt, da nun auch bequemere Leute von Lassing ab der Bundesstraße 25 mühelos über die Hochkar-Alpenstraße mit dem eigenem PKW oder einem Postautobus auf den 1440 m hoch gelegenen Schutzhüttenboden gelangen können und von dort mit dem Sessellift auf den Vorgipfel in 1730 m Höhe, von wo man aus die herrliche Bergwelt des Gesäuses, die Eisenerzer Berge, ja bis zum Schneeberg und Dachsteingebiet einen herrlichen Rundblick genießen kann. Im Sommer ganz herrlich, denn nur 15 Minuten sind bis zum Hochkargipfel zu gehen, und von dort aus ein noch schönerer Rundblick. Für den Winter ein ausgesprochenes Skiparadies. Sichere Schneelage vom Dezember bis in den Mai hinein gibt dem Skisportler das, was er sucht und braucht. Die Hochkar-Alpenstraße ist ab Bundesstraße 9,4 km lang. Höhenunterschied 750 m, leicht mit allen Fahrzeugen befahrbar, da die größte Steigung nur 12 % beträgt. Der Sessellift überwindet auf einer Länge von 1100 m einen Höhenunterschied von rund 300 m und kann mit seinen 138 Sesseln 450 Personen pro Stunde befördern. Abfahrten verschiedener Schwierigkeitsgrade lassen das Herz des Skisportlers höher schlagen. Ebenfalls am Schutzhüttenboden unterhalb des Hochkar-Schutzhauses geht auch ein Ski-Schlepplift (540 m lang) auf den Häsingsattel, überwindet einen Höhenunterschied von rund 120 m und kann bei einer Gehängeanzahl von 45 pro Stunde 840 Personen befördern. Außer dem Hochkar-Schutzhaus stehen dem Gast und Sportler auch noch Behelfsunterkünfte in sehr großen

Baracken (30 Betten) in geheizten Räumen zur Verfügung. Außerdem wurde eine 20-KV-Hochspannungsleitung vom Tal (Moosbauer) durch den Königsgraben über das Aibl auf das Hochplateau gebaut, um die Anlagen mit Strom versorgen zu können. Eine Fernsprechstelle wurde durch die Post-verwaltung auf das Hochkar verlegt, deren Kosten zu je einem Drittel Bund, Land NÖ und Gemeinde zu tragen hatten.
Zur Eröffnung der Fremdenverkehrsanlagen waren neben Landeshauptmann-Stellvertreter Rudolf HIRSCH auch Landtagspräsident SIEGMUND, die Landtagsabgeordneten ÖKR FAHRNBERGER und JANCSA, Ministerialrat Doktor JANISCH vom Verkehrsministerium, Ministerialrat Dr. PIERINGER vom Finanzministerium, Baudirektor Dipl.-Ing. Hofrat MÜLLER, Straßenbaudirektor Dipl.-Ing. Hofrat HOUDA, Dkfm. Dr. ULRICH vom Fremdenverkehrsamt, die Vertreter der Postdirektion, der Bundesforste, der Behörden und der Marktgemeinde Göstling. Die Ehrengäste und Festgäste waren teils mit Postautobussen, teils mit eigenem Pkw über die Alpenstraße gefahren und wurden bei der Talstation des Sesselliftes von Ing. GEISCHLÄGER empfangen. Jagdhörner entboten den Willkommensgruß und die Schülerin Gabriele HARUCKSTEINER begrüßte den hohen Gast mit einem Mundartgedicht und übergab dem Landeshauptmann einen Latschenstrauß:

Ein herzlich' Willkommen
darf i heut sag'n,
herob'n auf unserem Berg.
I glaub, Sie wern's bestimmt nit frag'n:
War's die Strapazen überhaupt wert?
I kann's Ihnen sag'n –
oh, glaub'n S' es nur –
es is nirgends so schön in Gottes Natur.
als wia herob'n am verschniebenen Hochkoa,
des ja alleweil scho a Platz
für Entspannung und Fried'n woa.
Dass Sie des a g'spürn möchtn
und alle die Herrn
und dass Sie a echta Freund unseres Berges werd'n,
des sei unsere Bitt' und sei unsa Dank
von unserm schönen Hoamatland!



Hochkar-Talstation 1965

Um 11 Uhr begann die Festmesse in der Lifthalle, zelebriert von GR Ignaz SCHAUER, wobei die Musik Haydns Deutsche Messe spielte. Im Anschluss daran nahm Pfarrer Schauer die Weihe der Anlagen vor und mit dem Te Deum - gespielt und gesungen - wurde der Weiheakt abgeschlossen.
Hierauf begrüßte Bürgermeister Peter HEIGL die Festgäste, bezeichnete diese Feier als einen Wendepunkt und dankte allen Stellen für die Unterstützung,

denn ohne diese Hilfe wäre es nicht möglich gewesen, dieses Werk zu beginnen und betonte, dass jedoch von einem Wintersportzentrum noch mehr Anlagen verlangt werden und bat daher, dieses Hochkarprojekt auch in Zukunft größtmöglich zu unterstützen. Nur dann sei es möglich, ein Schiparadies vor den Toren Wiens zu verwirklichen.
LA ÖKR Ludwig FAHRNBERGER sprach nun als Vorsitzender des Aufsichtsrates und schilderte das Werden der Gesellschaft, die Projektierung und die Arbeiten vom Spatenstich im Sommer 1963 bis zum heutigen Tage. Er hob die Verdienste des Geschäftsführers Ing. Geischläger hervor, dankte der nö. Landesregierung für die großzügige Förderung und dem Verkehrsministerium für die Gewährung eines ERP-Kredites zum Bau des Sesselliftes sowie den übrigen Dienststellen und den österreichischen Bundesforsten. Der Vertreter des ÖTC Dr. Robert HÖSCH überbrachte die Grüße des Präsidiums und versprach als Inhaber der Hochkar-Schutzhütte stets gute Nachbarschaft zu halten. Hierauf ergriff Ministerialrat Dr. Janisch vom Verkehrsministerium das Wort zu einem ausführlichen Referat über die Förderung des Baues von Sesselliftanlagen durch die Gewährung von ERP-Krediten und betonte, dass von Seiten des Verkehrsministeriums alles getan wurde, um das Hochkar dem Wiener näher und leicht erreichbar zu empfehlen, so durch die Einrichtung einer ständigen Postautobuslinie Kienberg - Hochkar, sodass der Wiener nur einmal in Kienberg vom Zug in die Autobusse umsteigen braucht und bequem mitten ins herrlichste Schigebiet in kürzester Zeit reisen und wieder zurückfahren kann. Zu den Weihnachtsfeiertagen wird täglich dieser Autobus geführt werden. Durch die Postverwaltung wurde eine Fernsprechstelle geschaffen. Zu jeder Jahreszeit wird der Sessellift in Betrieb stehen, für die schneehungrige Jugend im Winter und den Erholungsbedürftigen im Sommer, der die herrliche Bergwelt und Schönheit der Natur genießen will. Nun sprach LH-Stv. Komm.-Rat Rudolf Hirsch, der die Grüße des erkrankten Landeshauptmannes Dr. Eduard Hartmann überbrachte. Er bewunderte die Leistung, wenn man bedenke, dass er selbst Ende Juli 1963 den Spatenstich zum Bau der Alpenstraße vollzogen und heuer im April schon den Durchstoß auf den Hüttenboden mitgefeiert hatte und nun gar schon Lifthaus und Lifte in Betrieb gehen können. **Mit dem Wunsche, dass das Hochkar ein echtes Schi- und Erholungszentrum werden möge, erklärte er die Fremdenverkehrsanlagen für eröffnet.** Zuletzt sprach auch Sekretär SCHÖRGMAYER als Vertreter der Kommanditisten im Aufsichtsrat und namens der Geschäftsleitung allen den Dank aus. Er gedachte auch des verstorbenen Altbundeskanzlers und Landeshauptmannes Ing. Leopold FIGL als maßgeblichen Förderer dieses Projektes. Besonderer Dank wurde auch den Österreichischen Bundesforsten als Grundbesetzer ausgesprochen sowie den Arbeitern Dank und Anerkennung gezollt, die mit Fleiß, Härte und Ausdauer immer schwerste Leistungen unter oft schwierigsten Verhältnissen vollbracht hatten - und dies ohne einen einzigen größeren Unfall.

Das Restaurant in der Talstation war ausgeschrieben worden. Der erste Betreiber, Harry HIRSCHLER, stammte aus dem Semmeringgebiet.

Als Sprecher der Hochkargesellschaft hatte GfGR August JAGERSBERGER (Kotleitner) die Redner angekündigt und die verbindenden Worte gesprochen. Nach der Bundeshymne gab er bekannt, dass nach dem Mittagessen im Anschluss an die Ehrengäste alle Gäste den Sessellift kostenlos benützen könnten.



Kotleitner August Jagersberger



LH-Stv. Hirsch bei seiner ersten Liftfahrt

Alfred JAGERSBERGER erzählt:

1965 kam der Schnee erst Ende November. Aber eine befahrbare Piste gab's nur bis zur Mitte vom A-Lift, oben war alles abgeweht. Es waren aber bereits so 200 Gäste da, und der Geischläger wollte unbedingt losfahren. Also hab ich bei der Bergstation einen ganz gewöhnlichen Draht über die Spannseile genommen und wenn wer gestürzt ist, hab ich angerissen und der Lift ist gestanden, weil's unterbrochen war. Ein Stückl Draht als Notausschalter! Ein Sauwetter hat's g'habt, ich hab oben ein offenes Feuer, einen „Hahn", g'habt, sonst wär ich erfroren und ich hab allweil auf und ab kraxeln müssen, denn wenn ich ausgeschaltet habe, hab ich ja wieder auf die Stützen hinaufklettern müssen und den Draht einhaken. Unten am Lift ist der Betriebsleiter Heigl gestanden, und so sind wir halt die 200 Meter gefahren und am Abend waren 2400 Schilling in der Kasse. Die Leute waren zufrieden gewesen und der Baumeister Geischläger hat uns sogar einen warmen Tee gezahlt, weil er sich über diese Einnahmen so gefreut hat. Und ein Paar Würstl auch noch dazu. Das war schon was!





Hochkar-Pioniere: Alfred Jagersberger, Leopold Heigl, Franz Felzmann

Ja, am Anfang haben wir schon sehr improvisiert. Auch bei der Schneeräumung. An alte 380er Steyr Lastwagen, die für die Straße nicht mehr zugelassen waren, haben wir Holzpflüge und ausgemusterte Spitzpflüge von der Straßenverwaltung angehängt. Der Gottfried WACHTER, der ehemalige Schuster von der Lassing, war Mautner und er musste in der Früh die Gäste aufhalten, weil sie warten mussten, bis der Pflug herunten war. Und einmal hat er zum SIEGERL gesagt: Geh, bittschön, dreh schon beim Blachl um, i scham' mich so viel, wennst mit dein Klumpert daher kimmst!"
Und wenn sie den Schnee nicht geschafft haben, haben wir mit den Caterpillars geräumt. Ohne Heizung in der Nacht, ohne Dach. Unser Schutz war eine tolle Schibrille und eine Pelzkappn vom Krieg.

11.12.1965: Bezirkstagung des Österr. Kameradschaftsbundes in Göstling. Die Goldene Verdienstmedaille erhielt Obmann. SCHÖRGMAYER die Goldene Medaille sein Stellvertreter SENONER und Kassier HAIDSENGST. Sie Silberne erhielten u. a. Fähnrich Konrad FAHRNBERGER, Fritz FORSTHUBER, Franz HERB, Engelbert HEIM, Kilian HAUSS und Franz LENGAUER.

19.12.1965: Bundeskanzler KLAUS besucht Göstling und das Hochkar

Am Sonntag, 19.12. 1965 hatte Göstling wiederum einen großen Tag. Bundeskanzler Dr. Josef KLAUS war erschienen, um am Hochkar einige Stunden Erholung beim Schifahren zu finden. Die Trachtenkapelle spielte flotte Märsche in ihrer neuen Tracht, als um Punkt 10 Uhr der Wagen „W 1" eintraf. Ihm zu Ehren wurde der Marsch „ O du mein Österreich" gespielt, als Kanzler Klaus dem Wagen entstieg und vom ÖVP-Ortsobmann August JAGERSBERGER willkommen geheißen wurde. Bgm. Peter HEIGL begrüßte den Bundeskanzler und wünschte ihm vergnügte Stunden am Hochkar.

August Jagersberger, Bundeskanzler Klaus



E. Hofer, L. Fahrnberger, A. Jagersberger, P. Heigl, BK J. Klaus, H. Aujesky



Am Hochkar wurde der hohe Gast von Ing. Geischläger willkommen geheißen, der auch den Kanzler über die Anlagen informierte. Nach einem Imbiss im Lifthaus ging es mit Fredl Jagersberger auf die Piste und nach

einem Besuch im Schutzhaus trat er die Talfahrt an, denn um 16 Uhr sollte der Kanzler in einer Versammlung im Gasthaus Dobrowa (Göstlingerhof)) sprechen. Klaus war begeistert von der Anlage der Straße, den Liftanlagen und dem erschlossenen Schiparadies vor den Toren Wiens. In der Versammlung sagte er unter anderem: „Ich versichere Ihnen, dass mir heute ein schöner Tag geschenkt wurde, denn ich hatte keine Ahnung über die Einrichtungen, die hier geschaffen wurden, über die Schönheit des Erlauftales und oberen Ybbstales. Ich kann euch versichern, dass ich einen außerordentlichen Eindruck bekommen habe und kann dieses Gebiet, diesen Ort und seine wintersportlichen Einrichtungen nur bestens weiter empfehlen."

Weihnachten 1965: „HOCHKAR ERHÄLT FIS-ABFAHRT!"

So lautete eine Schlagzeile des Erlaftal-Boten:

Große Sorge bereitet den Verantwortlichen die Anlegung der neuen Abfahrtsstrecke vom Schutzhüttenboden nach Lassing. Das Projekt liegt fix und fertig vor und würde technisch keine Schwierigkeiten darstellen. Die Streckenlänge beträgt 4,5 km, der Höhenunterschied 1240 m. Auch mit den Österreichischen Bundesforsten sei bereits eine Einigung erzielt. Prof. Friedl WOLFGANG, der ÖSV-Pistenexperte Nr. 1, hat die Strecke besichtigt und für FIS-Rennen qualifiziert.

Zum Bau fehlt „nur mehr" das nötige Geld...

Wie wahr. Dabei ist es bis heute (2008) geblieben.

Und wenn wir jetzt, gute 40 Jahre später, Bilanz ziehen, stellen wir mit ein bisschen Wehmut fest, dass von den 3 Liften im Tal, auf die man damals so stolz war, nämlich Gansbichl, Schmiedlehen und Steinbachschlag, der letzte im Jahre 2006 seinen Betrieb eingestellt hat.



Szene aus dem Schigebiet Schmiedlehen Mitte der Sechziger; alle Hänge wurden genutzt, wir sehen viel Publikum.
Sepp Bachner, Siegfried Spanring

Beachten Sie die Nächtigungsstatistik von damals:

1962: 28.802	1963: 30.750
1964: 32.148	1965: 40.312

Was gab's noch im Jahre 1965?

August 1965: Die Siedlungsstraße bzw. der **Mittelweg** wird asphaltiert und der Kanal fertig gestellt.

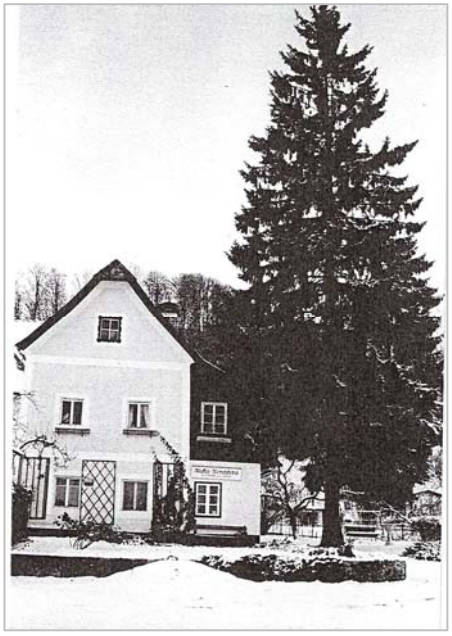
Für den **Straßen-Tunnel „Noth"** werden S 35.000,-- an die Bundesforste gezahlt.

Die Wildbachverbauung begann mit den Verbauungsarbeiten am **Steinbach** und dabei wurden auch die Ruinen des Vorderhammers freigelegt, die zum Teil erhalten bleiben sollen.

Das Geländer am **Kreuzweg** wurde hergerichtet und eine Brücke über den Weißenbach für Fußgänger errichtet.

Beim Moosbauer wurde eine Trafostation errichtet und die im Jahre 1951 errichtete Trafostation Oberhaus aufgelassen. Jetzt erfolgte der Bau der **Hochspannungsleitung** auf das Hochkar.

August **KIENER** übernimmt von Theresia LAIKH die Führung der **Kaffeekonditorei**, erhält aber noch nicht die Konzession zur Führung eines Espresso-Buffets beim Schmiedlehen-Lift. Seine Schwester **Charlotte** unterstützt ihn im Geschäft (heute Haus Füsselberger).



Konditorei Kiener

Und die Konditorei **SCHNESSL** darf jetzt auch schon Brötchen und Dessertweine verkaufen.

Die Ortsstelle Göstling des **ÖSTERREICHISCHEN BERGRETTUNGSDIENSTES** nimmt ihre selbstständige Arbeit auf - eine für ein aufstrebendes Schigebiet unbedingt notwendige Institution, wenn auch in diesem ersten Jahr bloß 5 Hilfeleistungen zu verzeichnen waren.
Nach den Geburtswehen der Gründungsversammlung wurden folgende Funktionäre gewählt: Ortsstellenleiter: Leopold HEIMBERGER; Stellvertreter: Johann DUSCHER, Schriftführer und Kassier: Friedrich LENGAUER, Materialverwalter: Adolf EIBENBERGER, Rettungsleiter: Alfred HERB; Beiräte: Dr. Hans-Peter RÖTZER, Oswald CERNY.
Machen wir einen kurzen historischen Rückblick:
Bereits 1914 gab es eine „Rettungsstelle" des Deutsch-Österreichischen Alpenvereines unter dem Obmann Fritz HOFER. Diese wurde 1923 dem „Alpinen-Rettungsausschuß" Wien unterstellt. 3 Meldestellen gab es in den späten 20er-Jahren: in Lunz, Lassing (Kaufmann Johann Egger) und in Steinbach (Oberförster Rosenblattl). 1939 wurde die Rettungsstelle in die „Bergwacht des Deutschen Alpenvereines" übergeführt. Und weil wir ja im „Führerstaat" waren, hießen die Leiter nun „Ortsstellenführer", vorerst der Briefträger Hans PÖLZ, ab 1940/41 der Förster Johann PICHLER mit seinem Stellvertreter Johann EGGER in Lassing
Nach 1945 wurden Bergungseinsätze im Dürrenstein- und Hochkargebiet von der Alpingendarmerie durchgeführt.



Gend. Insp. Heimberger

Ing. Fritz HAUSL übernimmt von Hans Kirschner das Hotel „**Zum goldenen Hirschen**".

Erika WENTNER führt seit diesem Jahr in Lassing das **Einkehrgasthaus** ihres Vaters Engelbert FLUCH. Sie wird das Gasthaus zu einem modernen Betrieb umgestalten.

Lassen wir zum Schluss wieder Dr. Rötzer erzählen:

Die Bergbäuerin liegt in den Wehen. Sie weiß nicht annähernd von einem Geburtstermin. Sie war nie beim Arzt, es gibt keine Hebamme mehr im Ort. Man holt mich mit dem Traktor. Ich war nie zuvor in diesem Haus. Es ist eingerüstet. Die Treppe zu den Mansarden ist weggerissen. Oben liegt meine Patientin schon lange in den Wehen. Man führt mich über eine Leiter in den oberen Stock des Stadels nebenan. Ein Brett liegt vom Stadel zum Mansardenfenster hinüber. Ein Seiltänzerakt! Die beiden „Entbindungskoffer" bringt der Bauer herüber.
Es ist Zeit. Sekundäre Wehenschwäche. Ich muss breit schneiden. Das große Mädchen ist gesund und wird zum ersten bad hinunter in die warme Küche balanciert.
Inzwischen ist es dunkel geworden. Kein Licht, kein Strom! Zwei Petroleumlampen, sonst nichts. Ich kann zur Naht des offenen Geburtsweges unmöglich sehen. Eine letzte Hoffnung: Bitte um euren Garderobespiegel und alle Spiegel, die ihr findet!
Der Bauer und die Dirne, die zwei Spiegel hinter den Petroleumlampen dirigierend, bringen genug Licht, damit ich nähen kann.
Zwei Tage später kocht die junge Mutter unten für die Familie.

Zusatzquellen: Harucksteiner/Staudinger: Lassinger Pfarrchronik [1], Chronik der Volksschule[3], Staudinger: Göstling a. d. Ybbs [4], Schulchronik Lassing[7], Pfarrchronik Göstling[25], Erlaftal-Bote,[32], Bote von der Ybbs[34], Hubert Blamauer: So sah ich es...[35] Sitzungsprotokolle des Gemeinderates Göstling/Ybbs [16], Alfred Jagersberger,[36] Dr. Hans-Peter Rötzer[27], Dr. Werner Putz[37], Siegfried Spanring[38], Rudolf Teufl[30], Hermann Hayder: Dokumentation der Ortsstelle Göstling zu deren 30jährigem Bestandsjubiläum 1995

Text: Hermann Strobl; Fotos: Sammlung Georg Perschl

EINSCHUB: DIE HOCHKAR –GÜTERSEILBAHN[7)]

Am **13.4.1965** hatte Gottfried WACHTER zum letzten Mal den Motor der Güterseilbahn außer Betrieb gesetzt. Bereits eine Woche später begannen die Abbauarbeiten – die Güterseilbahn hatte ihre Aufgabe erfüllt und musste nun einer 20-KV-Leitung weichen.





Moosbauern-Feld mit Volksschule, Gottfried Wachter mit Georg Mandl

Diese **längste Materialseilbahn Österreichs** war am **5.8.1950** eröffnet worden. Am 3.11.1949 war zwischen der Seilweggenossenschaft Hochkar und dem Moosbauern Georg MANDL eine Vereinbarung geschlossen worden, in der sich Mandl verpflichtet hatte, der Genossenschaft für die Dauer des Bestandes des Seilaufzugs, jedenfalls aber für 30 Jahre, ein 300 m² großes Areal für die Talstation und einen Lagerplatz zur Verfügung zu stellen sowie die Zu- und Abfahrt von und zu der Bundesstraße 25 zu gestatten.

Für diese Bewilligung erhielt der Moosbauer eine jährliche Entschädigung von 100 kg einwandfreiem Weizen in natura und Bargeld in der Höhe des Gegenwertes von einem Festmeter Nutzholz von mindestens 20 cm Mittelstärke zum Marktpreis.

Interessanterweise erfolgte nach der vorläufigen Genehmigung vom 12.8.1950 erst am 14.9.1960 die endgültige Bewilligung.

1952 kam anstelle des Dieselmotors ein Elektroantrieb mit 11 PS.

1954 wurde das Tragseil durch Blitzschlag beschädigt.

1955/56 wurde im Zuge des Baues des Halterhauses eine zusätzliche Zwischenstütze mit einer Abladeplattform errichtet.

1958/59 musste das Zugseil ersetzt werden.

Einige technische Daten: Entfernung von der untersten zur obersten Station: 3285 m; Höhenunterschied: 794,38 m, Förderlast: 275 kg; Gesamtkosten: 170.000 S, davon Beitrag des LW-Ministeriums 101.300 **S.**



Abbruch der Talstation und der Seilstützen



Faltprospekt der Hochkar-Gesellschaft 1965

HOCHKAR

ALPENSTRASSE – BERGLIFTE

Das Hochkar, 1808 m hoch, gehört zur Marktgemeinde Göstling an der Ybbs und ist der höchste Gipfel der Göstlinger Alpen an der Grenze zur Steiermark. Es besteht vorwiegend aus Dachsteinkalk und weist alpinen Charakter auf. Die Baumgrenze liegt bei 1500 m, darüber breiten sich ausgedehnte Almen aus. Das Hochkargebiet hat einen reichen Bestand an Hochwild und Gemsen und zeichnet sich durch eine reiche Alpenflora aus. Vom Vorgipfel bietet sich ein herrlicher Rundblick, der vom Hochschwab, über die Gesäuseberge, die Niederen Tauern und dem Dachstein bis zum Großglockner reicht. Im Norden schweift der Blick über die Donau ins Wald- und Mühlviertel bis in den Böhmerwald.

Erschließung

Im Jahre 1963 wurde die Hochkar-Fremdenverkehrsgesellschaft m. b. H. & Co. K. G. gegründet, die mit den Grundbesitzern und Servitutsberechtigten Uebereinkommen abgeschlossen hat. Nachdem über 50 Kommanditisten, zumeist aus Göstling, in die Gesellschaft eingetreten sind, und vor allem mit der tatkräftigen Unterstützung des Landeshauptmannes Dr. Figl, des Landeshauptmannstellvertreters Kommerzialrat Hirsch, wurde die Erschließung im Herbst 1963 begonnen. Nach den Plänen und unter der Leitung des Geschäftsführers Ing. Franz Geischläger entstand die Alpenstraße, die ganz prächtige Ausblicke gewährt. Vom Mai 1965 bis zur Eröffnung am 28. November 1965 wurden noch eine 20.000-Volt-Leitung und ein 20adriges Telefonkabel von Lassing heraufgeführt, der Sesselift auf den Vorgipfel und der Schlepplift errichtet.

Die Straße wird noch weiter ausgebaut und soll in den nächsten Jahren eine Schwarzdecke erhalten. Schlepplifte werden noch auf die Lickerplan und die Häsing geführt.

Für Hotels, Gaststätten, Sportheime und Touristenunterkünfte sind begrenzte Bauflächen vorgesehen.

Die Alpenstraße

Die Hochkar-Alpenstraße zweigt von der Bundesstraße 25 in Lassing ab, führt in 9½ km Länge auf 1440 m Seehöhe und wird im Endausbau eine Fahrbahnbreite von 5.5 m und eine maximale Steigung von 12.5 Prozent haben. Der kleinste Kernradius ist 10 m.

Nach den Gehöften Moosbauer, Plachl und Lassingbauer führt die Straße entlang des Baches in die Miesingau. Hier beginnt beim Weiderost die Privatstraße. In der ersten Kehre erinnert ein Marterl an den Spatenstich im Juli 1963. Auf halber Strecke ist das Straßendiensthaus Aibl mit einem Telefon für Notrufe. Am Endpunkt befindet sich ein Parkplatz von 1 ha Größe

Autozufahrten

Autobahnabfahrt Ybbs—Scheibbs—Lunz nach Göstling,
Waidhofen über Hollenstein nach Göstling,
Hieflau—Palfau nach Lassing.

Bahnreisende

fahren mit Kurswagen Wien—Pöchlarn—Kienberg,
oder Amstetten—Waidhofen—Göstling.

Autobusverbindung

Kienberg—Hochkar,
Wien—Hochkar laut Fahrplan.

Behelfsbusbetrieb und **Taxi** nach Bedarf.

Hochkar-Sessellift

Er führt vom Ende der Hochkar-Alpenstraße auf den Vorgipfel, fördert pro Stunde bis zu 394 Personen, hat eine Länge von 1100 m und eine Fahrzeit von 10 Minuten. Der Antrieb ist elektrisch, die Fahrgeschwindigkeit kann den Gästen angepaßt werden. Die 138 Sessel sind mit Fußstützen ausgerüstet. In der

Talstation gibt es ein Buffet, sanitäre Anlagen und eine öffentliche Fernsprechstelle.

Schlepplifte

Der erste Schlepplift auf die Höll mit 540 m Länge wird im nächsten Winter die doppelte Förderkapazität, also 1680 Personen pro Stunde haben und ein weiterer Lift wird von der Höll auf die Lickerplan errichtet, von wo ein ganz besonders herrliches Schigebiet befahren werden kann.

Viele Abfahrten führen zu den Talstationen zurück und sind durchwegs lawinenfrei. Von der Übungswiese für den Anfänger bis zu den Rennstrecken für den Könner sind alle Möglichkeiten gegeben.

Der Schlepplift Schmiedlehen hat eine Flutlichtanlage und liegt im Ortsgebiet von Göstling.

Naturschutz

Das Hochkar ist Naturschutzgebiet und wir bitten, die Blumen und auch Latschenzweige nicht abzureißen, das Wild nicht zu beunruhigen und nur die markierten Wanderwege zu benützen.

Hochkarhöhle

Bei Vermessungsarbeiten wurde in der Nähe der Sesselliftrasse eine Höhle entdeckt, die schöne Kalksinterbildungen aufweist. Der gewaltige Hochkarschacht ist 70 m hoch und schließt an ein Höhlensystem von etwa 200 m Länge an. Er gehört damit zu den interessantesten Höhlen der Ostalpen, ist aber für den allgemeinen Besuch noch nicht zugänglich gemacht.

Tarif

Benützungsgebühr für die Hochkar-Alpenstraße beträgt pro Person S 10.—, Kinder unter 14 Jahren sind frei.

Hochkar-Sessellift
Bergfahrt S 10.— oder 2 Kupon,
Talfahrt S 5.— oder 1 Kupon,
Berg- und Talfahrt S 12.—.

Schlepplift
Einzelfahrt S 5.— oder 1 Kupon.

Schlepplift Schmiedlehen (Flutlicht)
10 Fahrten S 10.— oder 2 Kupon,
Block mit 25 Kupon S 100.—,
ermäßigt für ÖSV, Alpine Vereine, Schulen, S 90.—.

Wir bemühen uns, alle Anlagen noch zu verbessern und zu erweitern und ersuchen um Ihr Verständnis, wenn in der kurzen Zeit noch nicht alles fertiggestellt werden konnte.

Ihre Anregungen, Wünsche, Anfragen u. Beschwerden bitten wir an die Hochkar-Fremdenverkehrsgesellschaft m. b. H. & Co. K. G., 3345 Göstling/Ybbs, zu richten. (Telefon Göstling 21 und 44.)

Auskünfte wegen Beitritt zur Gesellschaft gibt Herr Notar Dr. Fabris, 3292 Gaming (Telefon Gaming 11), der auch die Anträge dazu entgegennimmt.

Hochkar-Fremdenverkehrsgesellschaft m. b. H. & Co., K. G., Göstling/Y.
Druck: R. u. F. Radinger, 3270 Scheibbs